

Stadt Lüdinghausen	
Eng:	25. Jan. 2010
Dez:	II FB

An den Dezernenten
der Stadt Lüdinghausen
Dr. Ansgar Scheipers
Borg 2
59348 Lüdinghausen

Lüdinghausen, 20.01.2010

Betr.: Antrag an die Stadt Lüdinghausen

Sehr geehrte Damen und Herren,

betroffen durch eine Dokumentation im Fernsehen zum Thema Kinderarbeit in den Steinbrüchen Indiens und zum Handeln bestärkt durch das Engagement vom NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann (siehe Pressebericht WN v. 13.01.10) wenden wir uns mit folgendem Antrag an unsere Stadt:

Die Stadt Lüdinghausen möge für all ihren Baumaßnahmen bei Ihren Lieferanten darauf hinwirken, dass die gelieferten und die zu verarbeitenden Steine (z.B. Granit), die oftmals aus Indien importiert werden, ohne Kinderarbeit produziert wurden, vielmehr dass nur Produkte verarbeitet werden, die mit dem XERTIFIX-Label ausgewiesen sind.

In den UN-Kinderrechtskonventionen sind zwar die grundlegenden Rechte der Kinder festgeschrieben, doch die Wirklichkeit ist eine andere. In der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts arbeiten viele Millionen Kinder als billige Arbeitskräfte unter unsäglichen Bedingungen, wie beispielsweise in den Steinbrüchen Indiens. Von Kindern bearbeitete Natursteine stehen weltweit nicht nur als Grabsteine auf den Friedhöfen, sondern die Palette reicht von Küchenarbeitsplatten aus Granit über Straßenpflaster, Terrassen, Treppenstufen bis zu Marmorfußböden.

Zur Auseinandersetzung mit dieser Problematik und zur Information laden wir Sie herzlich zu unserer Film- und Informationsveranstaltung am 2. März 2010 um 19.30 Uhr ins Pfarrheim St. Ludger ein. Als besonderer Gast dieser Veranstaltung wird Benjamin Pütter anwesend sein. Er gilt in Deutschland als der ausgewiesene Experte zum Thema Kinderarbeit in Indien und ist Kinderrechtsexperte von Misereor. Mit seiner Hilfe ist u. a. der Film „Kindersklaven“ entstanden, der an diesem Abend gezeigt wird.

Verteiler: Bürgermeister Borgmann, Dezernent Dr. Scheipers
Parteilaktionen, Bauausschussmitglieder
Steinmetze
Landschaftsgärtner
Kirchen
WN

7

Diese Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem „Biologischen Zentrum“ und ist eine einmalige Gelegenheit sich hautnah mit dieser Problematik zu beschäftigen und auseinander zu setzen. Aus der umfassenden Information kann bewusstes und verantwortliches Handeln wachsen.

Wir wären sehr glücklich, wenn Lidinghausen, wie auch die Stadt Köln, mit zu den ersten deutschen Städten gehört, die einen solchen Beschluss fasst. Als Cittaslow Stadt sieht der Stadtrat darin vielleicht sogar einen Auftrag.

Über Ihren Besuch unserer Veranstaltung würden wir uns sehr freuen und hoffen auf einen regen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

stellvertretend für den Arbeitskreis

Verteiler: Bürgermeister Borgmann, Dezernent Dr. Scheipers
Parteifractionen, Bauausschussmitglieder
Steinmetze
Landschaftsgärtner
Kirchen
WN

NRW-Arbeitsminister Laumann in Indien unterwegs

Chefan ging durch die Hölle

Kinder arbeiten für einen Hungerlohn in Steinbrüchen / Bildung und Schule einzige Chance

von Wilfried Goebels

ota/Budhpura. Chefan ist ch die Hölle gegangen. Jahng hat der Zwölfjährige für n Hungerlohn von einem o pro Tag als Arbeitsklave len Steinbrüchen von Ra- ban einen mörderischen chenjob verrichtet. Heute lt sich der kleine Inder wie Himmels. „Erst habe loh ne gemacht. Jetzt gehe ich Schule.“ Andere hatten dger Glück: Allein in der

Ohne Arbeit kein Essen.“

Ein Wanderarbeiter

on Budhpura sind ge- izte 15000 der 100000 arbeiter Kinder.

esige Steinwüsten, so des Auge reicht. Barfuß, umpen, mit nackten Hän- ohne Atemschutz schla- die Wanderarbeiter Pflas- eine aus Abfällen der brüche. Immer 14 mal 14 kneter. Wenn Fremde men, laufen die Kinder - das haben ihnen die Mi- reititzer eingebläut. Kin- reit unter 14 Jahren ist tall verboten. Beim an- geligten Besuch von NRW- dminister Karl-Josef nann ist dann auch kein l am Maßbel zu sehen. er den Büschen hat sich eine Handvoll Kinder eckt, andere haben vom mern wunde oder ver- pelte Hände.

größer die Kinder wer- desto größer wird der mer“, weiß Benjamin r. Gemeinsam mit dem lischen Hilfswerk Misa- führt Pütter als Gründer Organisation „Kertifix“ verzweifelten Kampf i die Kinderarbeit in In- „Kertifix“ hat mit deut- Importeuren für 50 der Steinbrüche Verträge ein Siegel abgeschlossen, elegen soll, dass keine



NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann unterhält sich in Indien mit einem Jungen, der seinem mörderischen Knochenjob in einem Steinbruch entkommen ist und heute die Schule besucht.

Kinderarbeiter eingesetzt wer- den. Ein Tropfen auf den hei- ßen Stein – aber ein Anfang.

Wie auf einer Müllhalde le- ben Tausende Wanderarbeiter in Zelten und Bretterbuden di- rekt am Rande der Brüche. Es gibt keine Toiletten, kein sauberes Trinkwasser, keine Schulen. Tag für Tag sind die Menschen schutzlos dem Staub ausgesetzt. Ein Leben wie in der Steinzeit. Babys, die hier geboren werden, ver- den nur 30 Jahre alt. Kinder, die hier arbeiten, können älter als 85 Jahre. Der schleichende Tod heißt „Silikose“ – Stein-

staublung. Viele Kinder ha- ben längst keine Eltern mehr.

Das Hilfswerk Misereor will da nicht tatenlos zusehen. In Budhpura fördert Misereor eine Schule, in der 270 Kinder Lesen, Schreiben und Rech- nen lernen. Macha Ishwaran, Leiterin des Projekts „NBG - Fire“, berichtet von Anlauf- problemen. „Wir mussten die Familien erst überzeugen, dass Bildung wichtig ist.“ Der frühere Kinderarbeiter Phool- chand erzählt dem Minister aus dem fernen Deutschland stolz von seinen persönlichen Plänen: „Ich will Lehrer wer-

den.“ Bildung ist die einzige Chance für die Kinder.

Dass der hohe moralische Anspruch der deutschen Be- sucher in Indien an Grenzen stößt, wird in den Steinbrü- chen deutlich. Angstlich be- äugt eine ältere Frau die Foto- grafen in der Laumann-Grup- pe. „Machen Sie unsere Arbeit nicht kaputt“, bittet die Stein- arbeiterin. „Die Kinder gehen zur Schule.“ Keiner weiß, ob das stimmt. Rolf Krebs, der Leiter des Evangelischen Bü- ros in NRW, versteht die Nöte. „Sonst hätte sie gar nichts.“ „Ohne Arbeit kein Essen“,

bringt ein Wanderarbeiter die akute Notlage auf den Punkt.

Die Hände in den Schoß le- gen wollen die Besucher aus dem reichen Europa aber auch nicht. Die beiden großen Amtskirchen in Nordrhein- Westfalen werden deshalb auf ihre Gemeinden einwirken, auf Grabsteine aus Kinder- arbeit zu verzichten. Lau- mann, vom Elend beein- druckt, erwägt sogar ein ge- setzliches Verbot.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien im Inter- net-Portal unserer Zeitung

1 Thema

derarbeit

as indische Gesetz die Kinderarbeit seit unter 14-Jährige sticht unter Strafe. sch Angaben der gesundheitsbehörde 0) arbeiten in Indien 63 Millionen Kinder 14 Jahren, nach An- i der Hilfsorganisa- n 60 Millionen. dien hat die Konven- 139 der Internationa-

len Arbeitsorganisation (IAD) zur Abschaffung der ausbeuterischen Kin- derarbeit für bis zu 14- jährige bis heute nicht re- uifiziert.

► 48 Prozent der Indi- schen Kinder können we- der lesen noch schreiben. ► Das nordrhein-westfä- lische Handwerk schützt, dass fast jeder zweite Grabstein aus Indien stammt.

-goe-

Vier Nächte ohne Bett

Minister Laumanns Reise durch Indien hatte so ihre Tücken

-goe- Düsseldorf. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Mit sei- ner fünfägigen Indien-Visite aber dürfte NRW-Sozialmini- ster Laumann den Vogel abge- schossen haben. Die 14-köpfi- ge Delegation war keine Nacht im Bett. Schon der geplante Abflug gerät zum Fiasko. Der für 9.45 Uhr geplante Flug wird um elf Stunden verscho-

ben. Völlig gerädert erreicht die Gruppe morgens Neu-De- lhi. Am Nachmittag die nächs- te Katastrophe. Der Nachtzug ins 500 Kilometer entfernte Kota fällt wegen Nebels aus. Die Hotschaft mietet einen Reisebus – ohne Toilette und Schlafplätze. Nach 13 Stunden balsemischer Nachtfahrt wird Kota erreicht. Die Truppe ist völlig durchfroren.

Ab zu den Steinbrüchen. Am Abend die Rückfahrt nach Neu-Delhi. Vielen stehen in- zwischen die Haare zu Berge- rein optisch. Unterwegs ex- plodiert unmittelbar vor dem Bus ein Auto. Zurück in Neu- Delhi darf geduscht werden. Der Rückflug steht abends be- vor – in der günstigsten „Holzkasse“ (Economy). Die vierte Nacht ohne Bett.